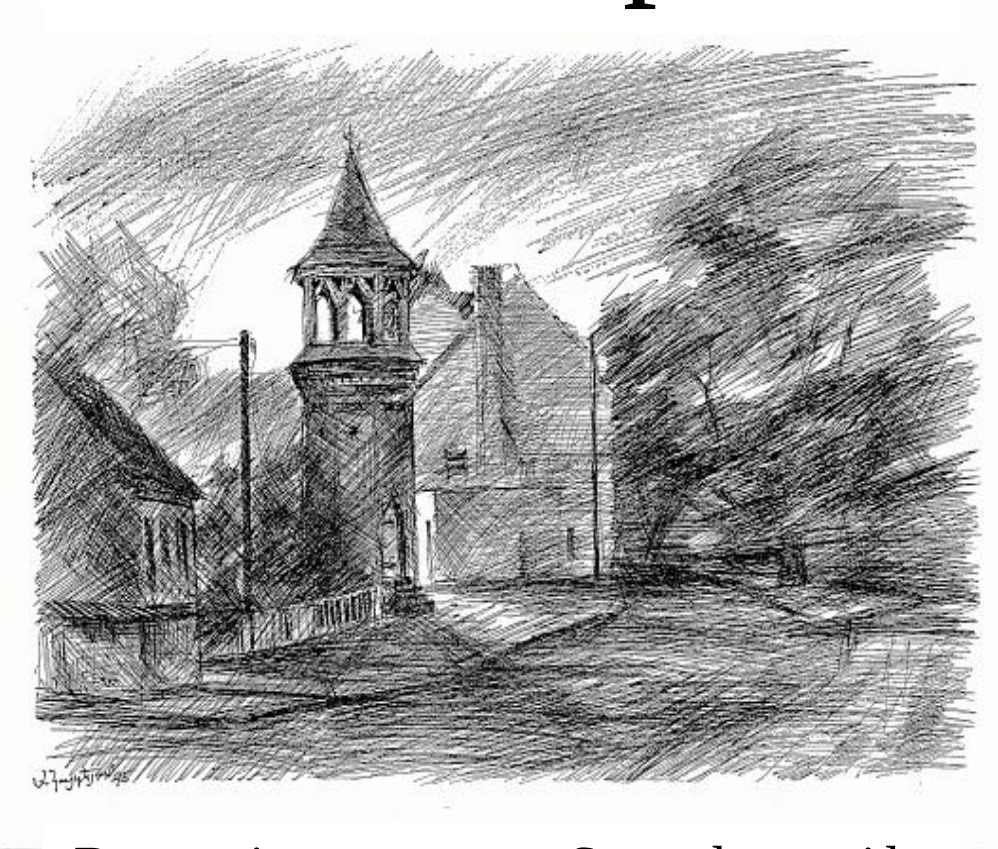
E L S T E R W E R D A

Historisches unserer Stadt

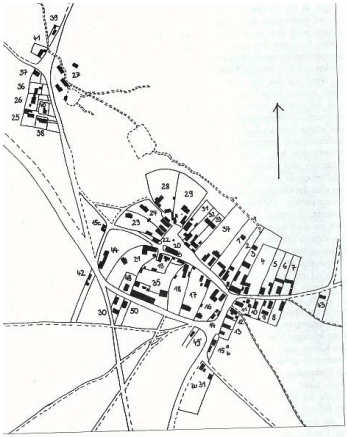
K r a u p a



Der jüngste Stadtteil Elsterwerdas

Die urkundliche Ersterwähnung von Kraupa tritt als *„Krup“* in einer Urkunde von 1398 des Adelsgeschlechts der Familie von Köckritz auf. Besagte Herren hatten um 1400 in unserer Gegend zahlreiche Besitzungen. 1402 entstand daraus *„villa Crup“*, 1460 *„Crup“*, 1504 *„Kraup“*, 1550 wurde davon *„Kraupa“* abgeleitet (Entstehung der Ortnamen von Emilia Crome 1968). Der Name stammt aus dem Slawischen und bezieht sich wie ähnlich klingende Ortsnamen besonders auf Gewässer. Und da dicht neben Kraupa ein Bach entspringt, dessen Wasser unfern des Dorfes in einer sogenannten Rieselwiese versinkt, wäre es möglich, das für das Wort *„Krup“* und *„Krupa“* die Bedeutung *„kurzer Bach“* angenommen werden könnte. An dieser Quelle kam es im 12./13. Jahrhundert zu einer Ansiedlung. Leider existiert keine Chronik und handschriftliche Unterlagen zum Ort Kraupa sind nicht mehr aufzufinden. Als einziges Zeitzeugnis vergangener Tage existiert ein Ortsplan aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, der darauf hinweist, dass sich seit der Dorfgründung wenig verändert hat. Wie ein Geldbeutel sah die ursprüngliche Dorfform von Kraupa am Grünbergschen Gasthof aus. Die Heimatforscher haben diesen Platz einen wendischen Rundling genannt. Die Dorfform des Rundweilers ist im rechtselbischen Raum vielfach als slawische Gründung gedeutet worden, besonders dann, wenn sich mit dieser Form slawische Sprachelemente im Ortsnamen und in den Flurbezeichnungen verbinden. Dies ist bei verschiedenen unserer Dörfer, u.a. bei Kraupa der Fall.

Ortslage um 1855



DIE GEMEINDE ZU KRAUPE
(Kraupa)

altes Dorfsiegel

Die Besitzer des Elsterwerdaer Schlosses und des Rittergutes hatten sich zwei Bauernhöfe angeeignet und auf deren Grund und Boden ein Vorwerk errichtet. Um das Vorwerk bewirtschaften zu können, wurden Arbeitskräfte angesiedelt. So hatten die Kraupaer ausgiebige Hand– und Spanndienste zu leisten. Außerdem betrieb man herrschaftliche Teiche zwischen Kraupa und Dreska und eine Schäferei, zu der die sogenannten Hofefelder an der Güterbank gehörten. Diese Fläche diente der Weidewirtschaft. Erst vor 1900 wurde an gleicher Stelle Wald angepflanzt. Nach dem 30-jährigen Krieg kommt es auf Geheiß der Elsterwerdaer Herrschaft zur Errichtung einer Wassermühle nördlich des Dorfes. 1881 wurde das Vorwerk, auch unter königlich preussische Domäne bekannt, aufgelöst.
Die Bevölkerung Kraupas setzte sich aus Groß– und Kleingärtnern sowie Häuslern zusammen. Hinter den Großgärtnern, Besitzer eines Großgartengutes, verbergen sich die ursprünglichen Gründer des Ortes. Der Landbesitz umfasste ca. 25 ha. Die Kleingärtner hatten weit weniger Besitz, etwa 7 ha. Der Besitz eines Häuslers beschränkte sich auf dessen Haus– und Hofstelle mit dem im Anschluss befindlichen Ackerland. 1855 gab es 50 Besitzverhältnisse in Kraupa. Davon 12 Groß– und 14 Kleingärtner, 16 Häusler, 1 Armenhaus, 1 Spritzenhaus, 1 Mühle und 1 Schankwirtschaft. Seit 1772 hat Kraupa ein eigenes Schulhaus, bis dahin wurde in Dreska eingeschult. Um den Dorfplatz und entlang der Dorfstrasse finden wir die ältesten Grundstücke. Hier liegen die Höfe jener 13 Bauern, die den Ort gründeten. Da der sandig-kiesige Boden um Kraupa für die Landwirtschaft kaum Erträge abwarf und die geforderten Abgaben an die Elsterwerdaer Herrschaft nur mühsam kamen, wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele der alten Bauerngüter ausgeschlachtet, Felder wurden verkauft und die Häuser versteigert. Historische Handelsstrassen durchqueren den Ort. Zum einen verläuft die Mitteltrasse und zum anderen die alte Poststrasse Berlin-Elsterwerda-Großenhain-Dresden (auch als Heeresstrasse bekannt) von Nord nach Süd. 1836 errichtete Leberecht Heinemann an der

Schule um 1920

Ehemalige Poststation um 1920

oberen Poststrasse eine Poststation. Auf beiden Strassen rollte bis Mitte des vergangenen Jahrhunderts der Handel und Verkehr in alle vier Himmelsrichtungen.

Puppenspieler ziehen durchs Land und machen in Kraupa Station um 1900

Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es rings um Kraupa Weinberge, die 1881-1883 meistens mit Kiefern bepflanzt wurden. Zwei Weinpressen gab es im Ort, die öffentliche, welche direkt auf dem Weinberg (der heute noch so genannt wird) und eine private Presse, die am Weg hinter den Gärten am Sandberg stand.

Einer der ansehnlichsten Männer in Kraupa um 1900 war der Holzhändler Friedrich August Hummel. Ihm gehörten 50 ha der Kraupaer Flur. Ihm wird zugeschrieben, die ersten Kirschbäume auf seinen Länderein gepflanzt und somit den Grundstein für die Obstplantagen, für die Kraupa bekannt war, gelegt zu haben. Die ersten Kirsch-Ernten gab es schon vor 1880. Ebenso finden wir Ihn unter den Pionieren des Braunkohletagebaus in unserer Region. Im Jahr 1864 erhält Friedrich August Hummel gemeinsam mit Ökonomie-Inspektor Gustav Voigt aus Schöneiche und einem Grubenbesitzer aus Hohenleipisch die Genehmigung zum Auffahren eines Stollens zwecks untertägigem Braunkohleabbaus. Sogar eine Seilbahn zum Abtransport der Kohle wurde gebaut. Die Grube erhielt den Namen „Friedrich Gustav“. 1878 wurde der Grubenbetrieb eingestellt. In diesem Bereich wurde von 1919-1924 die Braunkohlengrube „Anna“, das spätere „Bad Aegir“ betrieben.

Seilbahn um 1900

Bad Aegir — der ideale Wasser– und Luftkurort im Kreis, um 1932

1881 errichteten die Preussen auf dem Kraupaer Berge, der Güterbank (153 m), dem höchsten Berg rechts der Elster, ein Militärobjekt, eine Signalstation, die bei Bedarf Lichtsignale ausstrahlte.

Der Turmberg soll Bestandteil einer mittelalterlichen Signallinie

Turmberg 1921

gewesen sein , die von Hoyerswerda, entlang der Schwarzen Elster bis nach Magdeburg gegangen sein soll. Zu Zeiten, als die brandenburgischen Askanier und markgräflich-meißnischen Wettiner (später sächsischen Wettiner) noch um den Besitz der hiesigen Landschaft an der Schwarzen Elster in Kriegen miteinander stritten, wurden mittels Lichtzeichen Informationen weitergegeben. Später wurde der Turm von Wächtern genutzt, die in der umliegenden Heide auf entstehende Feuer achten sollten.

Die „Güterbank“ verdankt ihren Namen der Poststrasse. Die schwer beladenen Fuhrwerke, die aus Elsterwerda den Berg hinauf bzw. hinunter wollten, mussten ihre Fracht halbieren, um den steilen An- oder Abstieg zu schaffen. Die Transportgüter wurden hier zwischengelagert.

Um 1900 gab es eine Mahl –und eine Schneidemühle im Ort. Das Liebenwerdaer Kreisblatt vom 29.10. 1889 schreibt, dass der Müller auf den Verkauf von heilendem Quellwasser spekuliert, da sich hinter der Mühle eine Quelle befindet, deren Wasser einen wohltuenden Einfluss auf die Verdauungsorgane des Menschen hat.

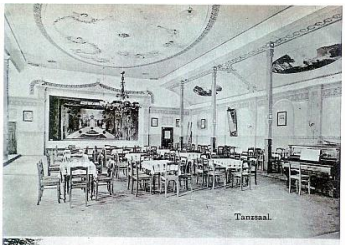
Der karge Boden um Kraupa ernährte die Gemeinde nur mühsam. Neben der Waldarbeit und dem Ackerbau widmeten sich die Bewohner der Schafzucht und der Imkerei . Dies jedoch reichte kaum zum Leben und so entwickelte sich im Laufe der Jahre das Korbmacherhandwerk.

Aus dem Einwohnerverzeichnis von 1926/27 ist zu erfahren, dass in Kraupa wenigstens 20 Korbmacher tätig waren. Die Gemeinde war lange Zeit unter einem anderen Pseudonym bekannt, „die Koberwalke“. Der vermeintliche Spott-Name geht auf die Armut der Bauern zurück und nimmt direkten Bezug auf die Herstellung von Korbwaren. So steht der Kober für jene Korbgeflechte, die in Kraupa gefertigt wurden. Das Walken umschreibt das ständige Hantieren der Hände des Korbmachers beim Flechten und Biegen der Weidenruten und –späne. Kraupa war durch seine Korbmacher weit über die Heimatgrenzen bekannt, weil sie mit ihren Korbwaren übers Land zogen und sie zum Kauf anboten. Die Landwirtschaft wurde nur noch im Nebenerwerb ausgeübt. In fast jedem Haushalt wurden Korbwaren gefertigt.

Hellmuth Schemmel 1954

Der häufigste Familienname im Dorf war Schemmel, das belegt das Einwohnerverzeichnis von 1926/27. Schon 1530 findet man den Namen Schemmel in einem Einwohnerverzeichnis von Kraupa. 1926/27 hatte der Ort 542 Einwohner sowie einen Militärverein, Landwirtschaftlicher Verein, Turnverein, Gesangsverein, Jugendverein und einen Fußballclub „Deutsche Eiche“, dessen Tradition noch heute lebendig ist. Nach dem Krieg nahm der Sportverein 1946 unter dem Namen SG Kraupa den Sportbetrieb wieder auf. Zwischendurch wechselte der Vereinsname von SG Kraupa zu Lok Kraupa und dann zur BSG Empor Kraupa. Nach der Wende 1990 wurde der alte Namen „Deutsche Eiche“

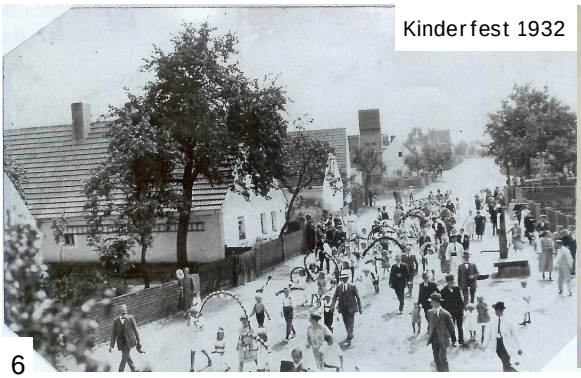
Gasthof „Zur Deutschen Eiche“ Inh. Ernst Malo um 1905



Gasthof „Zu den drei Linden“ von Hermann Grünberg um 1916

wieder verwendet. Gemeindevorsteher ist Landwirt Gustav Kliemig. Weiterhin ist aus dem Verzeichnis von 1926/27 zu erfahren, dass es mehrere Bauunternehmer, Händler und Fuhrwerksbesitzer zu dieser Zeit gab. Des weiteren gab es einen Fleischer, Friseur, Schmied, Seiler, Stellmacher/Wagenbauer, Schuhmacher, 2 Mühlen und 2 Gast– und Schankwirtschaften.

Kinderfest 1932



Ehrentafel der Gründer und verdienter Sportfreunde 1920

Auf Grund der raschen Ansiedlung von Industrie, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Elsterwerda, hat sich auch Kraupa zur Industriegemeinde entwickelt. Es entstanden die Berufszweige Industriearbeiter, Schlosser und Eisenbahner. In den Jahren nach dem Krieg wurde aus dem armseligen Dorf eine blühende Gemeinde.

Kraupa um 1926

Kraupa 2005, Mühlenstr.

Das bekannteste Bauwerk in Kraupa ist der Glockenturm. Es ist nicht überliefert, wann er in seiner heutigen Form errichtet wurde. Im Jahr 1896 ist er in Stein neu ausgeführt worden. Der bis dahin hölzerne Turm wurde meistbietend verkauft.

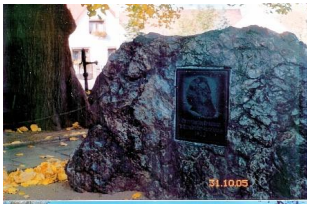
Glockenturm 2005

In den 50er Jahren wurde die LPG gegründet.

Der Anbau und Verkauf von Erdbeeren und Kirschen machte Kraupa weit über die Landesgrenzen bekannt. Der Anbau von Obst war bis zur Wende das zweite Standbein vieler Einwohner.

Von 1960 bis in die 90er Jahre war in Kraupa eine große Bautätigkeit zu verzeichnen. Die Wohn– und Lebensverhältnisse konnten wesentlich verbessert werden.

Kraupa 2005, Dorfstr. mit Karl-Marx-Denkmal



Ein Wahrzeichen Kraupas bilden die beiden alten Linden auf dem Dorfplatz, in deren Schatten sich ein anlässlich des Karl-Marx-Jahres 1953 errichtetes Denkmal und eine alte Wasserplumpe befindet. Für das Denkmal fand ein Stein Verwendung, den man Mitte/Ende der 20er Jahre bei der Anlage des neuen Sportplatzes ausgegraben hatte.

Elsterwerdaer Str.

Kraupa ist berühmt für seine Eichen. Der im ehemaligen Truppenübungsplatz und jetzigen Naturpark „Niederlausitzer Heidelandschaft“ gelegene Traubeneichenwald ist für jeden Botaniker und

Naturfreund eine willkommene Sehenswürdigkeit, denn er ist schließlich Deutschlands größter zusammenhängender Traubeneichenbestand. Dieser Tatsache zur Folge entstand für den Sportverein des Ortes die Namenstradition „Deutsche Eiche“. Ende der 60er Jahre entstanden am Waldrand zwei Wohnblöcke mit 18 Wohneinheiten, um im Dorf bessere Wohn- und Lebensbedingungen zu schaffen.

Kraupa aus der Luft 2005

Kraupa wurde zu DDR-Zeiten vielfach geehrt, so erhielt der Ort 1974 und 1977 die Ehrenurkunde beim Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden — Mach mit!“ und wurde als „Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ ausgezeichnet. Mit 825 Einwohnern hatte Kraupa 1978 einen sehr hohen Einwohnerbestand. Die Weiterentwicklung des Konzeptes Wohnstandort mit touristischem Charakter ging auf und wurde zielstrebig weiterverfolgt, auch in den Jahren nach der Wende. Um die schöne Heidegegend um Kraupa weiter aufzuwerten, wurde eine Touristenstation aufgebaut, die besonders gut ausgelastet ist. Auch die Handwerks- und Industriebetriebe im Ort haben sich weiter entwickelt. Seit September 1997 ist mit der Elster-Werkstätten gGmbH, Niederlassung Kraupa, sogar eine Arbeitsstelle für behinderte Menschen angesiedelt. Gibt es im Ort zwar keinen Korbmacher mehr, so haben sich die Gebrüder Arnold einen Namen in der Wurstverarbeitung gemacht und wurden mit vielen Preisen und Prämierungen geehrt. Im März 1997 lebten 734 Einwohner in Kraupa. Folgende Vereine sind noch aktiv: SV Deutsche Eiche Kraupa, der TTC Empor Kraupa (der früher schon in der höchsten Klasse im Tischtennis spielte, der DDR-Liga und auch heute in der höchsten Spielklasse Brandenburgs vertreten ist), der Heimat– und Kleingartenverein, der Jugendclub „Banane“ sowie das Männerballett „Die Suffhühner“.

Grube „Gotthold“ 2005

Haben Sie Interesse an weiterem Informationsmaterial der Stadt Elsterwerda, dann besuchen Sie uns im Rathaus oder im Internet.

Stadtverwaltung Elsterwerda
Fremdenverkehrsbüro
Tel. 03533/ 65-0
www.elsterwerda.de
Stand 2007

Quellen:
Heimatkalender des Kreises Bad Liebenwerda von 1959, 1999
Broschüre „Elsterwerda-Besuchen Sie uns mal“
Stadtarchiv
Festzeitschrift zur 600-Jahrfeier Kraupa 1998
Elsterwerdaer Stadtanzeiger 7/98 und 7,8/99
Wochenkurier-Extrablatt 7/98